

Museen und Gedenkstätten
zur Erinnerung an die Opfer der
kommunistischen Diktaturen

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

Sandstein Verlag, Dresden

Museum »Haus des Terrors«

Budapest. Das Museum »Haus des Terrors« wurde am 24. Februar 2002 im Zeichen des nationalen Gedenktags für die Opfer der kommunistischen Verbrechen eröffnet.

Das 1880 nach den Plänen des Architekten Adolf Feszty als Wohnhaus errichtete Gebäude wurde im Jahr 1937 durch die ungarische faschistische Bewegung (Pfeilkreuzler) in Besitz genommen, als deren Hauptquartier es ab 1940 fungierte. Als die mit den Nazis verbündete Pfeilkreuzler-Partei im Herbst 1944 an die Macht kam, dienten die Kellerräume als Gefängnis und Folterstätte. Nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen und der Rückkehr führender ungarischer Kommunisten aus dem Moskauer Exil im Frühjahr 1945 übernahm die ungarische Staatssicherheit das Gebäude. Sie nutzte die Kellerräume ebenfalls als Gefängnis und Folterstätte. 1956 gab der Staatssicherheitsdienst das Haus auf; in den folgenden Jahrzehnten diente es als Bürogebäude.

Die Initiative zur Einrichtung des »Hauses des Terrors« mit dem Ziel, die Geschichte und Folgen der totalitären Regime der Pfeilkreuzler und der Kommunisten in Ungarn zu musealisieren, geht auf den Abgeordneten József Szájer zurück. Die von der Regierung unter Viktor Orbán initiierte Stiftung zur Erforschung

der mittel- und osteuropäischen Geschichte und Gesellschaften erwarb im Jahr 2000 das Gebäude und begann mit dem Aufbau des Museums. Zwei Jahre später konnte die Ausstellung eröffnet werden. Sie zeigt einen chronologisch aufgebauten Abriss der totalitären Regime in Ungarn bis 1989. Schwerpunkte bilden neben der Herrschaft der Pfeilkreuzler 1944/45 und dem Holocaust die Verbrechen unter sowjetischer Besatzung sowie die Repressalien in der Frühphase des volksdemokratischen Ungarn. Einen besonderen Stellenwert nimmt die Revolution von 1956 ein. Neben Objekten des Repressionsapparats und persönlichen Hinterlassenschaften der Opfer vergegenwärtigen audiovisuelle Elemente – Filme, Fotos, Schilderungen von Zeitzeugen, Musiksequenzen und interaktive Installationen – die Schrecken und Leiden der Opfer. Im Terrorhaus-Museum finden auch Seminare und Konferenzen statt.

Vor dem »Haus des Terrors« befindet sich seit dem Jahr 2010 ein originales Segment der Berliner Mauer.

Standort: Budapest, Andrássy útca 60

Internet: www.terrorhaza.hu



Außenansicht des Museums
»Haus des Terrors«

►
Blick in die Ausstellung
des Museums



Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

Fachlektorat
Maria Matschuk

Lektorat
Sina Volk, Sandstein Verlag

Satz und Reprografie
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

Gestaltung
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

Druck und Verarbeitung
FINIDR, s. r. o.
Český Těšín

Titelmotiv
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.sandstein-verlag.de
ISBN 978-3-95498-390-2